



„Physik ist sexy“, lautete die Theorie, die Kabarettist Vince Ebert dem Publikum in Bürstadt näherbrachte. Praktisch erwiesen war zwei Stunden später: Wissenschaft ist witzig. Bilder: Nix

Einsteins witziger Enkel landet Urknaller

Kabarettist Vince Ebert erteilt Physik-Unterricht der ganz anderen Art / Kurzweiliges Programm kommt in Bürstadt gut an

Von unserer Mitarbeiterin
Jutta Fellbaum

Bürstadt. Witzchen vom Physikerstammtisch, im Pendelmodell das Chaos beim Dreikörperprinzip darstellen oder Luftdruck mit Unterstützung von Wasserglas und Bierdeckel demonstrieren: Beim Kabarettisten Vince Ebert wechselten die Themen ebenso blitzschnell wie leichtfüßig. In der ausverkauften Scheune des Ratskellers amüsierte sich das Publikum köstlich über den Diplom-Physiker

Aufgewachsen im bayrischen Odenwald nervte er seine Eltern schon früh mit so spannenden Fragen wie: „Kann man schwimmen, ohne nass zu werden?“ oder „Warum fällt das Marmeladenbrot immer mit der Oberseite auf den Boden?“. Auch der Pfarrer in Amorbach litt offensichtlich unter den Fragen des kindlichen Physikers, denn auf „was hat Gott gemacht, bevor er

die Menschheit erschaffen hat?“ knirschte dieser nur. „Er hat die Hölle vorbereitet für Leute, die solche Fragen stellen“.

Für alle diejenigen im Publikum, die in der neunten Klasse das ungeliebte Unterrichtsfach Physik abgewählt hatten, gab er eine lockere, nicht immer wissenschaftliche fundierte Unterrichtsstunde, und dabei erklärte Ebert eben „Urknaller“. „Physik ist sexy“, behauptete der extrovertierte Künstler und gab gleich ein paar Tipps, um bei der nächsten Party „einen auf dicke Hosen machen zu können“.

Der Schnellsprecher erklärte seine Wissenschaft an einem ganz einfachen Beispiel. „Wenn in einem Raum drei Personen sind und vier rausgehen, muss einer wieder reingehen, damit der Raum voll wird.“ Sprachliche Sprünge zwischen Bildungsauftrag, dem Hinweis auf eine studierte Physikerin als Bundeskanzlerin und natürlich die Einsteinsche Relativitätstheorie, die er mit „Je schneller das Licht, um so schneller wird es dunkel“ auf den Punkt brachte, meisterte er ebenso gekonnt wie er benachbarte Wissenschaften in den berühmten Kakao zog.

So bekamen die Meteorologen ihr Fett weg, wenn sie von einer Durchschnittstemperatur sprechen, „wo der Kopf in einer Bratröhre und die Füße in Eiswasser getaucht sind“. Und Astrologie beschrieb er als Suche nach einer schwarzen Katze in einem dunklen Zimmer. Von seinem teilweise beißenden Humor nahm er sich selbst und seine Zunft nicht aus und berichtete von einem abgedrehten Kollegen, dem das Druckerpapier ausgegangen war und den Ersatz gefaxt haben wollte.

Dass Navigationsgeräte einfach menschlicher zu sein hätten – „du gibst Dresden ein und stehst vier Stunden später vor der holländischen Grenze“ – kommentierte er mit Rudi Carrells Sendung „Lass dich überraschen“. Auch den alltäglichen Wahnsinn ließ Ebert nicht aus: Informatiker als Hotline-Ansprechpartner bei Computerproblemen oder Handwerker, die „alles machen können, aber das kostet“ von sich geben.

Gesten- und wortreich unterstrich der Kabarettist den Unbill des Lebens, um blitzschnell wieder bei der Physik zu landen oder auch den Beziehungen zwischen

Mann und Frau. Die frühere Sterblichkeit der männlichen Rasse erklärte er mit dem eingeschalteten „Standby“-Modus in den Männer so gerne verfielen. Jeder Elektriker wisse, dass Geräte, die oft in diesem Modus laufen, schneller kaputt gehen.

Für seinen „Schlag bei den Frauen“ hatte er eine simple Erklärung. Als Romantiker auftretend liest er seinen Angebeteten schon einmal aus einem Lehrbuch der Physik vor. Spontane Einladungen bringen ihm Erklärungen von gleichschenkligen Dreiecken. Und bei Kerzenlicht referiert er über die Verwandlung eines weißen Zwerges in einen roten Riesen, der anschließend in ein Schwarzes Loch verschwindet.

Das kurzweilige Programm riss die Zuschauer mit und bereitete ihnen zwei herrliche Stunden zwischen Wissenschaft und Technik, Humor und treffender Beschreibungen, gepaart mit anschaulichen Demonstrationen aus der Welt der Physik. Denn wer hätte vor dem Besuch der vom Kulturbeirat organisierten Veranstaltung erahnen können, dass ein Croissant in einer Steinschleuder wirklich so etwas wie ein Teilchenbeschleuniger ist?